

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 042 und 041

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

18. Oktober 1948

Blatt 1436

Internat für Volksbibliothekare in Weinberg =====

In der Arbeiterschule Schloß Weinberg in Kefermarkt, deren Rektor Dr. Josef Luitpold Stern ist, wurden durch Stadtrat Dr. Matejka Internatswochen für Volksbibliothekare eröffnet. Der Stadtrat zeigte dabei die heutigen Kulturaufgaben der Volksbücherei und die praktischen Bedürfnisse erfolgreicher Büchereiarbeit auf. Vorträge über gesellschafts-, literatur- und naturwissenschaftliche Themen hielten F.Th. Csokor, Dr. Ernst Glaser, Prof. Dr. W. Glaser, Chefredakteur Hubalek, Prof. O. Koenig, Prof. Dr. Lugmayer, Syndikus Dr. Maiwald, Dr. J.L. Stern, Direktor O. Spiel und Dr. K. Ziak. Bei der Veranstaltung waren Volksbibliothekare der Städtischen Büchereien der Gemeinde Wien, der Zentralstelle der Betriebsbüchereien des Österreichischen Gewerkschaftsbundes und der Kulturreferate der Gewerkschaft der Bau- und Holzarbeiter sowie die Stadtbücherei der Gemeinde Linz vertreten. Die Bibliothekare fanden sich in zwei Lehrgängen zusammen von denen jeder eine Woche dauerte. In ~~gesamt~~ nahmen an den Internatswochen 150 Volksbibliothekare teil.

Die Wiener sind keine schlechteren Österreicher =====

Der Stadtrat für Ernährungswesen, Jonas, sprach heute im "Echo des Tages" der Ravag über die Frischfleischversorgung Wiens. Er führte unter anderem folgendes aus:

"Es wird vor allem Kritik geübt, dass in den Wochenaufrufen Fleisch aufgerufen wird, dann aber nicht ausgegeben werden kann, weil es nicht da ist. Diese Kritik besteht zu Unrecht, denn die Aufrufe müssen ja schon vor Beginn der Versorgungswoche

fertiggestellt sein. Zu diesem Zeitpunkt weiß man wohl, wieviel Fleisch der Stadt im Ernährungsplan zugewiesen ist, aber die Lieferungen treffen erst in der Mitte der darauffolgenden Woche ein. Ausgegeben kann dann nur werden, was auch tatsächlich an Vieh in Wien angekommen ist. Wenn man die vorgesehenen Fleischmengen nicht aufrufen würde, so wäre das für die Bevölkerung von Nachteil, weil Wien einen kalorienmäßigen Ausgleich mit anderen Lebensmitteln nicht erhält. Wird aber ein Fleischaufruf nicht erfüllt, so übernehmen die Ernährungsbehörden die Verpflichtung, für eine möglichst vollständige Nachlieferung zu sorgen.

Die Wiener haben ein Recht auf die Fleischversorgung, aber das Land Wien könnte seine Ansprüche nicht vertreten, wenn es nicht die Möglichkeit hätte, nachzuweisen, welche Verpflichtungen von den Lieferländern nicht eingehalten wurden.

Fachleute sind auch der Meinung, daß die Fleischaufträge für Wien zu früh festgesetzt wurden, weil das warme Herbstwetter und die gute Futtermittelernte die Landwirte veranlassen, das Vieh länger zu behalten. Auch das dürfte nicht richtig sein, denn der Schleichhandel wurde unabhängig vom Wetter und der Ernte immer ausreichend beliefert. Das ist ja das aufreizende der gegenwärtigen Situation, daß die Ernährungsämter das Fleisch, auf das die Bevölkerung ein Recht hat, nur zum Teil ausgeben können, zur gleichen Zeit aber im Schleichhandel jede Menge Fleisch erhältlich ist.

Man muß die Bedürfnisse der Gesamtbevölkerung befriedigen und darf sich nicht nach der finanziellen Leistungsfähigkeit kleiner, bevorzugter Kreise richten. Deshalb wurde von allen verantwortlichen Stellen immer mit großer Deutlichkeit ausgesprochen, daß neben den anderen Grundnahrungsmitteln Fleisch bewirtschaftet bleiben muß. Die Bewirtschaftung kann man erst aufheben, bis für alle genug da ist. Deshalb hat es keinen Sinn, wenn man die Bewirtschaftung lächerlich macht, ständig herabsetzt und sie sabotiert. Denn nicht die Bewirtschaftung hat versagt, sondern die Ablieferung. Es sind zuviele Stellen, die sie sabotieren, und da muß wieder Wandel geschaffen werden.

Von der Landeshauptleute-Konferenz, die am Mittwoch dieser Woche stattfindet, erwarten die Wiener nicht mehr die üblichen Zusagen und Versprechungen, sondern wirkliches Fleisch. Die Wiener sind keine schlechteren Österreicher; man kann sie nicht zwingen, schlechter zu leben als die Bevölkerung der anderen Bundesländer. Wir vergönnen allen eine gute Ernährung, den Landwirten, aber auch den Städtern nach dem alten Wiener Grundsatz: "Leben und leben lassen!"